

Wochenblatt zu den
Dokumenten des Fortschritts

Akademische Buchhandlung von
Max Drechsel, in Bern
Erlachstrasse 23

Die Menschheit

Organ des «Bundes für Menschheitsinteressen und Organisation menschlichen Fortschritts»

Jährlich 52 (Nummern deutsche & französische Ausgabe) für Fr. 4 i.d. Schweiz; Mark 5 in Deutschland; Fr. 6 in den anderen Ländern.
Mit der internationalen Revue «Dokumente des Fortschritts» (8 Jahrg.) : fr. 10 i.d. Schweiz; Mark 10 in Deutschland; fr. 12 in den anderen Ländern.
Einzelnummern der Menschheit: 40 Rappen (10 Pf.)

Schweizer Aktionskomitee des Bundes: Dr. Otfried NIPPOLD, alt Prof. d. Univ. Bern; Dr. Aug. FOREL, alt Prof. d. Univ. Zürich; Dr. A. SUTER, Vizepräsident des Gemeinderats von Lausanne; Prof. Dr. R. BRODA (Lausanne); O. VOLKART, Präs. d. Ordens f. Ethik & Kultur; Direktor TOBLER, Vorsitzender der Bernischen Ortsgruppe des Schweizerischen Monistenbundes; Hugo WASSERMANN, Lausanne; Fr. RUEDI alt Grossrat, Lausanne; Dr. F. UHLMANN, Zugerberg; WENGER, Mitgl. d. Zürcher Kantonalrats; E. PEYTRÉQUIN, Herausgeber d. «Libre Pensée intern.»; H. Hodler, Präs. d. Esperantoverbandes, Genf, u.a.m.
Präsident des Bundes: Prof. Dr. R. BRODA, Herausgeber der «Dokumente des Fortschritts».

Internationaler Ehrenausschuss: Geheimrat Prof. Dr. W. FOERSTER, Berlin; Ed. BERNSTEIN Mitglied des deutschen Reichstags, Berlin; Dr. Carl Grünberg, Prof. a/d. Univ. Wien; Dr. MASARYK, Prof. a/d. Univ. Prag; CASTBERG, Staatsminister, Kristiania; Ferdinand BUISSON, Präsident der Liga der Menschenrechte, Paris; Ramsay MACDONALD, Mitgl. d. engl. Parlaments; E. VANDERVELDE, belg. Minister; Dr. von NOE, Prof. a/d. Univ. Chicago, u.a.m.

Alle Zuschriften für die Schriftleitung der «Menschheit» wolle man an Herrn Fr. Ruedi, Mitglied des Aktionskomitees Lausanne, 3, Jumelles richten.

«Wir suchen zum Gewissen eines jeden Volkes in seiner eigenen Sprache zu sprechen. Wer sich von unserer Unparteilichkeit überzeugen will, wolle die anderen Organe unseres Bundes einsehen.»

Konferenz für die Zukunftsinteressen der Menschheit.

(Fortsetzung des Verhandlungsberichtes.)

Bei der weiteren Beratung fügt sich ein Zwischenspiel in die Verhandlung ein: Frau Dr. Aletta Jacobs legt dar, wie sehr die Friedenssache durch

politischen Einfluss der Frauen

gestärkt werden könnte und schlägt eine diesbezügliche Resolution vor. Mehrere andere Redner, so Prof. Forel und Hubbard stimmen dem prinzipiell zu und bekennen sich als Freunde des Frauenstimmrechts, meinen aber, dass ein diesbezüglicher Beschluss sich in die Gesamtarbeit des Kongresses nicht hinreichend natürlich einfüge. Bei der Abstimmung wird der nachstehende Text mit 14 gegen 11 Stimmen zum Beschluss erhoben:

8.

«Da der gemeinschaftliche Einfluss der Frauen « aller Länder einer der stärksten Faktoren zur Vermeidung von Kriegen ist, und da Frauen « nur dann volle Verantwortung und wirksamen Einfluss ausüben können, wenn sie die gleichen politischen Rechte wie die Männer « haben, erachtet diese Versammlung die politische Gleichberechtigung der Frauen mit « den Männern als wünschenswert».

Diese Resolution ergänzt eine andere, schon vorher und mit Stimmeneinhelligkeit von den anwesenden Frauen zum Beschluss erhobene:

9.

«Wir Frauen, im internationalen Kongress « versammelt, protestieren gegen den Wahnsinn « und die Greuel des Krieges, der nutzlos « Menschenopfer fordert und vielhundertjährige Kulturarbeit der Menschheit zerstört». Zum Thema zurückkehrend, sprechen sich Hubbard, Umfrid, Broda, Bignami, im wesentlichen mit einander übereinstimmend für die

Ausgestaltung der internationalen Rechtsordnung

aus und nachstehende Resolution wird zum einstimmigen Beschluss erhoben:

Die Delegiertenversammlung fordert,

«10. Dass die internationale Anarchie Schritt « für Schritt ausgeschaltet werde durch die « aufzubauende Organisation der grossen « Menschheitsrepublik aller zivilisierten Nationen, dieser kommenden Republik, welche « alle Völker vereine, wie auch immer ihre « Regierungsform beschaffen sei, ob republikanisch, monarchisch oder andersartig.

« a/ Zunächst soll die supernationale Justiz « organisiert werden, welche über alle internationalen juristischen Konflikte entscheiden und alle internationalen Vergehen feststellen wird und von Jahr zu Jahr die Organisation des juristischen Verbands der zivilisierten Völker vervollkommenet u. zw. in « allen Fragen der Handelsbeziehungen, der « Zivilverhältnisse und der grossen Gemeinschaftsinteressen der Menschheit.

« b/ Es sollen gleichzeitig nach und nach « Gesetzgebungs- und Kontrollorgane errichtet werden, welche allmählich das administrative Gerüst des Bundes aller zivilisierten « Nationen bilden werden».

Samstag Nachmittag eröffnet sich eine längere Aussprache über interessante Vorschläge von Herrn Umano, Präsidenten des *Sodalizio per la Costituzione Internazionale*, und wird nachstehende Resolution einstimmig beschlossen:

Die Delegiertenversammlung empfiehlt,

11.

«Die Vorschläge Umanos für Schaffung einer « künftigen positiven Rechtsordnung als Grundlage der internationalen Beziehungen dem « eingehenden Studium u. der sympathischen « Würdigung der öffentlichen Meinung».

Herr Guinand entwickelt weitausgreifende praktische Vorschläge für den

Wiederaufbau der zerstörten Städte.

Herr Dr. Borngräber wirft das Paradox in die Debatte, es sei besser, die zerstörten Städte als bleibendes Denkmal des Kriegswahns im derzeitigen Stande zu lassen. Prof. Broda erwidert, das würde tatsächlich nicht als Propaganda gegen den Krieg, sondern, wie die Dinge nun einmal liegen, als Anstachelung zum Volkshass gegen die Staaten, deren Armeen die Zerstörung vollbracht haben, wirken. Abgeordneter Vogtherr berichtet vom planmässigen Wiederaufbau, der in Ostpreussen bereits begonnen habe. Hubbard erwähnt gleichgerichtete, wenn auch noch nicht bis zur Verwirklichung gediehene Bestrebungen in Frankreich. Die von Herrn Guinand vorgeschlagene, von Herrn Hubbard ergänzte Resolution wird hierauf mit allen gegen eine Stimme beschlossen:

12.

«Die internationale Delegiertenversammlung « spricht über Antrag von Herrn Edmond « Guinand (Lausanne) den Wunsch aus, dass « man sich schon jetzt mit der Frage eines planmässigen Wiederaufbaus der im Laufs des « Krieges zerstörten Städte, Dörfer und einzelnen Häuser befasse und dass zu diesem « Zwecke sofort nach Beendigung der durch « die Feindseligkeiten erwachsenden Gefahren « an die Bildung mächtiger und finanzkräftiger « Verbände oder gemeinnütziger Vertretungskörper geschritten werde».

Als letzter Punkt der Tagesordnung wird die

Organisation des Widerstandes gegen den Raubbau an den gemeinsamen Menschheitsinteressen,

gegen die Ausbreitung der Keime künftiger Kriege, beraten. Prof. Broda regt den Zusammenschluss aller Verbände in den einzelnen Ländern, in denen das Kulturgewissen lebendig ist, zu diesem Zwecke an. Hubbard hält eine begeisterte Rede zur Unterstützung des gleichen Gedankens. Dr. Trösch, Sekretär der Schweizerischen Vereinigung zur Vorbereitung eines dauernden Friedensvertrages, meint, dass die im Haag geschaffene Zentralstelle für den künftigen Frieden der gegebene Kristallisationspunkt für solche Bestrebung sei. Prof. Broda gibt gleichfalls seiner hohen Anerkennung für die im Haag getane Spezialarbeit für Vorbereitung des künftigen Friedensvertrages Ausdruck, meint jedoch, dass viele andere Gegensätze von Menschheitsinteresse und Gruppeninteresse jenseits dieser Spezialfrage liegen und dass eine dauernde Organisation, welche sich der Gesamtheit dieser Fragen nicht nur während des gegenwärtigen

Krieges, sondern auch in der Zukunft widmen würde, sehr wohl ihre arbeitsteilige Berechtigung besässe. Hubbard stimmt diesen Ausführungen zu und fügt bei, dass man in Frankreich — zu Recht oder Unrecht — Bedenken gegen eine Beteiligung am Haager Werke habe, unter anderem auch deshalb, weil eine Reise französischer Delegierter nach dem Haag verkehrstechnisch nur sehr schwer möglich sei. Er würde es vorziehen, wenn Bestrebungen, die Wert auf Unterstützung von französischer Seite legen, ihren Sitz in die Schweiz verlegen. Prof. Broda gibt demgegenüber nochmals seiner Bewunderung für die Arbeit der Haager Freunde Ausdruck, räumt aber ein, dass die von französischer Seite ausgeäusserten Gesichtspunkte jedenfalls ernst geprüft werden müssen. Für die nächste Zukunft schlägt er vor, dass sich die Haager Zentralstelle auch weiter mit dem Spezialstudium der Fragen des künftigen Friedens und eine in der Schweiz zu errichtende Permanenzkommission für Schutz bedrohter Menschheitsinteressen sich mit dem organisierten Widerstande gegen die von den Tagesereignissen heraufgebrachten Gefahren (z. B. Greuelpropaganda, Annexionswünsche) befassen und all diese Gesichtspunkte in den Organen des Bundes für Menschheitsinteressen und Organisation menschlichen Fortschritts vertreten solle.

Nachstehende von Hubbard und ihm gemeinsam vorgeschlagene Resolution wurde dann mit Stimmeneinhelligkeit sämtlicher Delegierten zum Beschluss erhoben:

Die Delegiertenversammlung fordert,

13.

«Dass die öffentliche Meinung der Kulturwelt « sich zur Erkenntnis der Gefährdung der gemeinsamen « Menschheitsinteressen « aufrufe und dass die Kulturvereinigungen « aller Länder sich — zur Verteidigung uneres gemeinsamen Erbgutes und zur Vorbereitung eines dauernden und allgemeinen « Friedens durch eine juristische Organisation « der Gesellschaft der Kulturvölker — zu einem « Welt-Verständigungs-Komitee dieser Vereinigungen zusammenschliessen;

« dass, was die nächste Zukunft anlangt, « das Aktionskomitee des Bundes für Menschheitsinteressen mit dem Sitz in der Schweiz « durch Heranziehung von Delegierten an derer Kulturvereine zu einer Permanenzkommission zum Schutz bedrohter « Menschheitsinteressen ausgestaltet werde».

Eine Reihe von Delegierten sprach hierauf sofort nach der Sitzung den Beitritt ihrer Verbände zur genannten Permanenzkommission aus. Weitere Anmeldungen werden an das Sekretariat derselben: Lausanne, 60, av. de Rumine, erbeten.

Am Abend fanden sich die Delegierten in freundschaftlich ungezwungener Weise als Gäste des Ordens für Ethik und Kultur bei Frau Professor van Rees zusammen. Friedensdichtungen von Dr. Borngräber und O. Volkart wurden verlesen und speziell auch die Delegierten aus den romanischen Ländern gaben ihrer Bewunderung für diese neuen Werke deutscher Dichtung Ausdruck. Die Versammlung schloss so im Geiste der Völkereintracht, als ein lebendiges Symbol der künftigen Wiederversöhnung der Kulturwelt.

Das Sekretariat der Konferenz
(auf Grund von Aufzeichnungen des Delegierten Hausherr)

Das humane Werk der Schweiz. Eidgenossenschaft

Wir erhalten nachstehendes Schreiben, gezeichnet vom Chef des politischen Departements der Schweiz, das wir mit ehrerbietigem Dank unseren Lesern und den Mitgliedern unseres Bundes zur Kenntnis bringen.

Schweizerisches Politisches Departement

Abteilung für Auswärtiges

Bern, den 4. Juni 1915.

Herrn Prof. Dr. R. Broda,
LAUSANNE.

Geehrter Herr,

Indem wir Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 31. vergangenen Monats bestätigen, worin Sie uns von der Tagung einer Konferenz «für die Zukunftsinteressen der Menschheit» berichten, beehren wir uns, Ihnen zu Händen der Mitglieder jener Versammlung, sowie persönlich unseren Dank für die in Ihrer Resolution bekundeten Sympathien mit unseren Bestrebungen auszusprechen.

Genehmigen Sie, geehrter Herr, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

Schweizerisches Politisches Departement

HOFFMANN.

An die Herren Präsidenten von Kulturvereinen ¹⁾

Auf der Berner «Konferenz für die Zukunftsinteressen der Menschheit» wurde die Einsetzung einer *Permanenzkommission zum Schutz bedrohter Menschheitsinteressen* beschlossen. Es wurden insbesondere die Gefahren erörtert, die aus Annexionspolitik, Gräueltaten und internationaler Anarchie für den Frieden der künftigen Generationen erwachsen mögen. An die Träger des Kulturgewissens in allen Ländern wurde der Ruf gerichtet, sich zur Verteidigung unseres gemeinsamen Erbgutes zusammenzuschliessen. Die Delegierten mehrerer auf der Konferenz vertretenen Vereine erklärten denn auch sofort ihren Beitritt zur genannten Kommission, als deren Kristallisationspunkt das Aktionskomitee des «Bundes für Menschheitsinteressen u. Organisation menschlichen Fortschritts», das schon seit Kriegsausbruch im gleichen Sinne tätig ist, fungieren soll.

Es schwebt uns vor, Vereinen für moralische Kultur, Friedens- und Frauenverbänden, Vereinen für politischen Fortschritt, Kultur- und Sozialreform, u. s. w. das Recht einer Vertretung in der genannten Kommission einzuräumen. Die bezüglichen Verbände würden damit auch das Recht gewinnen, ihre Aufrufe an das Gewissen der anderen Länder und alle Dokumente über ihr eigenes Land und ihre eigenen Bestrebungen, die sie der Fremde zur Kenntnis bringen wollen, alle Beschwerden, alle Appelle an das Gewissen der Kulturwelt, in den Organen der Kommission, d. i. in der *Menschheit*, den *Dokumenten des Fortschritts*, der *Voix de l'Humanité*, den *Documents du Progrès* und *Progress* niederzulegen. Es wird so ein *eigenartiges Instrument für Wiederaufnahme geistiger Beziehungen zwischen den Kulturvölkern* geschaffen werden. Manche Klage, die jetzt ungerechtfertigt verhallt oder neue weitere Erbitterung auslöst, wird so vor jene ausländischen Kreise gebracht werden können, die Abhilfe zu schaffen vermögen.

Zugleich wird es naturgemäss allen Verbänden freistehen, Anträge für gemeinsame internationale Aktionen zum Schutz solcher Menschheitsinteressen, die sie für bedroht erachten, zu stellen und diese Anträge mündlich durch einen Delegierten oder schriftlich zu vertreten. Die Kommission wird dann Beschluss fassen und gegebenenfalls an die internationale Öffentlichkeit im angeregten Sinne herantreten.

Die oberwähnten Zeitschriften sollen zu gemeinsamen Organen aller der Kommission angeschlossenen Verbände umgestaltet u. die Druck- und Versandkosten vom Bunde für Menschheits-

¹⁾ Wir haben dieses Schreiben an eine grosse Anzahl von Kulturvereinen in allen Ländern gerichtet und möchten es durch das Mittel dieser Zeitschrift auch allen Lesern derselben zur Kenntnis und zur freundl. Beachtung bringen. Jedermanns Unterstützung ist willkommen.

interessen und Organisation menschlichen Fortschritts, sowie den anderen der Kommission angeschlossenen Verbänden gemeinsam getragen werden; von den Verbänden wird zu diesem Zwecke ein monatlicher Beitrag erwartet, dessen Höhe jedoch ihrem eigenen Ermessen überlassen bleibt.

Das Protokoll der Berner Konferenz, wie es in der *Menschheit* von 6. und 13. Juni erscheint, gibt nähere Anhaltspunkte über jene Menschheitsinteressen, welche nach Ansicht der Konferenz derzeit in besonders hohem Grade bedroht sind und daher eines besonders intensiven Schutzes bedürfen. Diese Beschlüsse werden darum naturgemäss die Richtlinie auch für die nächsten Arbeiten der Kommission geben. Es wird sich darum handeln, gegenüber den konkreten Erscheinungsformen jener allgemeinen Gefahren Stellung zu nehmen. So wurde z. B. in Bern planmässige Abwehr aller Annexionswünsche, die mit dem Willen der betreffenden Bevölkerung in Widerspruch stünden, beschlossen und in Spezialanwendung der allgemeinen Regel könnte es sich nun darum handeln, gegen die italienischen Annexionsabsichten auf das slavische Dalmatien, die die Gefahr erneuter Adriakriege für die Zukunft heraufbeschwören, einzutreten. Den der Kommission angeschlossenen Verbänden soll es jedoch freistehen, die Aufmerksamkeit derselben auch auf ganz neue, bisher noch nicht beachtete Gefahren zu lenken.

Das Sekretariat des Bundes
für Menschheitsinteressen und Organisation
menschlichen Fortschritts.

Veröffentlichung der Europ. Gesellschaft, Bern ¹⁾

Die Kunst neutral zu denken. ²⁾

Von Franz Heinemann.

«Eine Kunst»? Sie ist eine. Gerade darum glaubt jeder, sie am besten zu verstehen und pfuscht an ihr herum. Darum gerade ist sie eine Kunst, weil man in ihr sich nie auslernt. Weil man täglich und stündlich sein neutrales Gewissen an Unvollkommenheiten, an Uebergriffen und an Fehlritten ertappt. Schon das Handwerkszeug, das zu dieser Kunst führen soll, lässt uns fühlen, wie kompliziert sie ist: das tägliche Lesen der sogenannten neutralen Zeitungen allein tut es nicht. Man muss auch das tägliche Bombardement von hüben und drüben literarisch über seinen Kopf ergehen lassen. Also zu den reichsdeutschen Tagesblättern sich führende national-französische zulegen. Alles das als Rohstoff zu dem neutralen Gebilde, das sich herausformen soll. Jetzt erst beginnt das Behauen des widerstrebenden Klotzes: das Abfeilen, das Absägen und das Abstossen aller unreinen und unlauteren Steinadern, die sich aufdringlich und unschön breit machen: hier diese «Verlautbarung» die hinter ihrem zopfigen Kanzleistil eine verblühte unangenehme Wahrheit verbirgt. Dort diese Havas-Meldung, die westretet, was aus dem deutschen Hauptquartier Tags zuvor amtlich verkündet worden. Hier wieder des «allerhöchste» Ausschweigen im Interesse der Heeresleitung und ihrer Siegesabsicht.

So musst du über dich Lügen und Verdrehungen und Vertuschungen ergehen lassen, ohne dass von dem Sauerteig, der da durchzukneten ist, an deinen Fingern kleben bleiben darf. Du musst dir dabei sagen: Dieses organisierte amtliche und halbamtliche Lügen ist keine Sünde, keine Schwäche. Ist Stärke! Strategische Ausreden sind unblutig gefochtene Schlachten. Eine taktische Tat. Eine völkische Notwendigkeit. Diese papiernen Kanonenkugeln, diese Zeitungsgranaten, zumeist auf die Neutralen abgezielt, wollen — so gut wie jene aus Eisen und Stahl — ihre Opfer haben. Sie lassen — leider — auch, wie jene, ihre Toten und Verstümmelten zurück, wenn man ihnen nicht eine gepanzerte Brustwehr, eben diese Kunst der Neutralität, entgegenzusetzen weiss. Statt in eine Kriegspsychose zu verfallen, statt die giftige Gasbombe und Stick-

luftgranate aufzuheben und in Entrüstung blindlings weiterzuschleudern, schautst du lieber lächelnd zu, wie das fauchende Geschoss schliesslich als Blindgänger vor deinem Stahlschilder niederfällt und verraucht.

Aber welche Nervenarbeit, welche Ueberwindungskraft kostet diese Selbstentäusserung im literarischen Tageswerk, dieses lautlose Verhalten auf dem neutralen Horchposten! Lesen und doch nicht glauben. Glauben u. doch nicht darauf schwören. Heilig im Innern überzeugt sein und dabei doch zuwarten, bis der Pulverdampf ganz verzogen. Bis das subjektivpersönlich heraus gemodelte Geistesbild nun dokumentarisch an der nackten Wirklichkeit auf seine objektive Wahrheit nachgeprüft werden kann. Beim Lesen musst du weiter die Kunst verstehen, dich federleicht wegheben und wie der biblische Habakuk in das andere Land versetzen zu lassen, um ihm, dem andern Standpunkt, gerecht zu werden. Unter dem Gesichtswinkel des andern begreifst du und entschuldigst du jetzt vielleicht diese Verzerrung des Wahren, dieses hartnäckige Verkrampfen des Unwahren, diese Unterlassung des Bekennens, diese Verlegenheitslüge, diese Taktlosigkeit, ja diese dir himmelschreiend scheinende Tat...

Jetzt begreifst du plötzlich, warum die nationalfranzösischen Karikaturenzeichner von den 27 Millionen Schweinen nicht lassen können, die von der amtlichen deutschen Viehzählung festgestellt worden. Diese Notreserve des Gegners liegt den Verbündeten so schwer auf dem Magen, weil daran der kriegerische Plan der Aushungerung zerschellen dürfte. Andererseits wirst du den Grund begreifen, wenn die reichsdeutsche Presse nicht müde wird zu betonen, dass die Moral im Kriege etwas anderes sei als bürgerliche Ethik und Sitte der Friedenszeit: dass es nach dem Ausringen wieder Gelegenheit und Mittel gebe, das ethische und rechtliche Gleichgewicht herzustellen. Der inhaltschwere Satz: «Not kennt kein Gebot», der anscheinend das bürgerliche Strafgesetzbuch auf den Kopf stellt und zu einem guten Teil entbehrlich macht, verliert an seiner Ungeheuerlichkeit, wenn der Feind dir mit gezücktem Säbel auf dem Nacken sitzt und wenn es gilt, um jeden Preis ihn abzuwerfen und ihm selbst aufzusitzen.

Andererseits gibt es für den überheizten Hass und überreizten Tenor Frankreichs gegenüber dem gemässigten Ton der deutschen Presse eine menschlich uns nahe liegende Erklärung: Frankreich fühlt den Feind und Verwüster als sengenden und brennenden Stachel im eigenen Leibe, während Deutschland mit Gemütsruhe erklären kann, dass — von den Kolonien abgesehen — fast kein Zoll deutschen Landes von einer feindlichen Ferse besetzt sei. Ueber die frommen christlichen Wünsche, in denen ein Land dem andern krebssranke Heerführer und dem Siechtum geweihte Fürsten andichtet, darfst du dich nicht aufregen. Der Weltkrieg 1914/15 strotzt derart von blutigen und himmelschreienden Ironien, wie kaum die Weltgeschichte zusammen genommen.

Mit dem staatlich organisierten Morden wird auch das amtlich geschützte Lügen — fast das einzige internationale verbliebene Gemeingut — wieder ein Ende finden. Dann, wenn alle sich ausgewütet haben; alles, wie nach einer hysterischen Nervenkrise, gebrochen in sich zusammensinkt; dann, wenn alles kriegsmüde und friedenshungrig ist: dann werden die Gläubigen die Wiederkehr des Friedens ihrem Gebete und ihre Kriegsgöttern zuschreiben. Die Friedensfreunde werden auf den Trümmern der Menschlichkeit wieder ideale Zufluchtsstätten der Weltfriedenstauben einrichten. Die Könige werden sich, wie die altägyptischen Tyrannen, Siegespyramiden bauen lassen und ihren Völkern gestatten, wie jetzt den letzten Blutstropfen, so im Friedensfrondienste den letzten Schweisstropfen daran zu geben.

Das ist jahrtausendalte Weltgeschichte. Nur wieder ein neuer Stein zum uralten Denkmal des Menschenschicksals.

(Forts. in uns. nächsten Nummer.)

Verantwortl. Verl. und Buchdrucker: Fr. Ruedi, Lausanne.

¹⁾ Die Europäische Gesellschaft, Bern, zur Verständigung der Intellektuellen. Auskünfte, Statuten, etc., unter: «Europäische Gesellschaft, Bern», erhältlich.

²⁾ Erstmals erschienen in der «Neuen Zürcher Zeitung» Nr. 595 am 16. Mai 1915.